



Weihnachtliche

Das Barcokorchester Concerto Stalla Matutina lud zum stimmungsvollen Festkonzert.

ANNA MIKA

Zu Recht war dieses Konzert als Festkonzert angekündigt, denn es war in der Reihe der Aufführungen unseres Vorarlberger Originalklangorchesters eine besonders gelungene. Natürlich ist der Glanz dieses Abends, der am Donnerstag in Götzis AmBach gegeben wurde und gestern im Dom zu Feldkirch wiederholt wurde, in erster Linie der Musik Johann Sebastian Bachs zu verdanken, von dem drei weihnachtliche Kantaten erklangen.

In seiner Zeit als Thomaskantor in Leipzig musste Bach ja für jeden Sonntag eine neue Kantate komponieren und einstudieren, und die Kantaten, die er für Weihnachten und Neujahr des Jahres 1724 vorsah, hörte man hier – sozusagen im Zeitraffer.

Die Kantate zum ersten Feiertag mit dem Text „Christen, ätzt diesen Tag in Metall- und Marmorsteine“ ist mit Pauken und Trompeten festlich besetzt, und diese Instrumentengruppe ist ja eine der ganz großen Aushängeschilder des Concerto Stella Matutina. Wenn die vier Naturtrompeten losschmettern, gespielt von Herbert Walser-Breuß, Bernhard Lampert, Ulrich Mayr und Jodok Lingg, so bleibt buchstäblich kein Auge trocken. Und wenn, wie an diesem Abend, das ganze Orchester derart akzentuiert und federnd musiziert, so ist das ein Freudentanz der Seele.

Zu danken ist das nicht zuletzt dem Dirigenten des Abends, Johannes Strobl, der Musiker und Sänger vom Cembalo aus leitete. Der im schweizerischen Muri lebende und



Die Musiker und Musikerinnen des
Concerto Stella Matutina luden zum
Festkonzert.

STELLA MATUTINA

Einstimmung

wirkende Kärntner verfügt ganz offensichtlich über ein musikalisches Können und eine Überzeugungskraft, die das Orchester zu einer Sternstunde führen konnte.

Große Fangemeinde

Mitgebracht hat er seine „Cappella Murensis“, ein Doppelquartett, aus dem die Soli hervortraten und in der man bekannte Gesichter ortete. Etwa den eindrucksvollen Bass Matthias Helm oder die international tätige Bregenzerin Miriam Feuersinger. Sie hatte eine große Fangemeinde im Saal, und das zu Recht, denn ihr Sopran ist perfekt geführt. Allerdings lässt er jegliche Textverständlichkeit vermissen. Der Altus Kai Wessel nahm für sich ein durch seinen klaren, gut phrasierten Gesang. Die Krone unter den vieren gebührt aber dem amerikanischen-schweizerischen Tenor David Munderloh, der seine Arie in der Kantate zu

Neujahrstag mit ihrer Bitte um Frieden zu einem nicht nur musikalischen, sondern darüber hinaus zu einem starken emotionalen Erlebnis machte. Was bei den Arien Bachs generell bezaubert, tat ganz besonders an diesem Abend seine Wirkung, nämlich die mit der Stimme konzertierenden Soloinstrumente. Bei der genannten Arie war es Thomas Platzgummer am Barockcello, bei mehreren anderen Arien die Oboen, ob solistisch (Ingo Müller) oder dreistimmig polyphon (Ingo Müller, Elisabeth Baumer und Birgit Heller-Meisenburg).

Waren die erste und letzte der Kantaten festlich und glanzvoll, so war die mittlere, die für den dritten Weihnachtstag bestimmt war, vor allem innig. So war dieses Programm des Concerto Stella Matutina bestens geeignet, die Menschen auf die bevorstehenden Feiertage einzustimmen.